

Gründungsversammlung der "Interessengemeinschaft Sozialpädagogik Region Basel" im Kinderheim Am Bachgraben, Basel : Berufsleute im sozialpädagogischen Bereich in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land organisieren sich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA

Band (Jahr): 63 (1992)

Heft 7

PDF erstellt am: 20.06.2024

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-810938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

oder alt –, die in Schwierigkeiten stehen, schwerbehindert oder anpassungsunfähig sind, durch die Anwendung pädagogischer, psychologischer und sozialer Methoden und Techniken fördert. Der/die SozialpädagogIn teilt mit dem Klienten verschiedene spontane oder arrangierte Situationen des Alltagslebens, sei dies im Rahmen einer stationären oder offenen Einrichtung, sei es im natürlichen Lebensrahmen, durch eine kontinuierliche Beziehung oder Beeinflussung von Person und Umwelt.»

Fridolin Herzog sprach sich entschieden für eine Professionalisierung des Berufes aus. Zu deren Merkmalen gehören unter anderem Berufstitel, die gesellschaftliche Anerkennung und eine Berufs- oder Standesorganisation. Professionalisierung soll die Zuständigkeit einer bestimmten Berufsgruppe innerhalb einer Gesellschaft aufgrund ihres besonderen, zu diesem Zwecke erworbenen Wissens und Könnens rechtfertigen und schützen. Wird eine berufliche Disziplin in der Öffentlichkeit als mehr oder weniger allein zuständig für die Benennung und Lösung bestimmter Probleme anerkannt, so kann man von einer Professionalisierung sprechen.

Die Berufsbezeichnung «SozialpädagogIn» hat sich in den nördlichen Ländern Europas seit langem eingebürgert; dies wird, laut Herzog, nicht zuletzt unter dem Einfluss der Europäisierung des Bildungswesen auch bei uns geschehen. Um die Professionalisierung der ErzieherInnen als SozialpädagogInnen wirksam zu fördern, braucht es einen Verbund gezielter Massnahmen zur Berufsentwicklung.

Einen besonderen Brennpunkt stellt die neue schweizerische Bildungsreform dar. Davon betroffen werden auch die bestehenden Institutionen (HFS) der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Höheren Fachschulen für Sozialpädagogik (SAH) sein. Hier drängt sich eine klare Stellungnahme der betreffenden Berufsfachleute zu zukünftigen Aus- und Weiterbildungskonzepten auf.

Ein weiteres Problem in der Sozialpädagogik bildet die Gestaltung der Arbeitsbedingungen. Das persönliche Engagement in vielen sozialen Einrichtungen, insbesondere in Heimen, sprengt den Rahmen der durchschnittlichen Arbeitswelt. Das Dilemma liegt in der relativen Unvereinbarkeit der Grundbedürfnisse der Klienten (zum Beispiel Heimkinder) nach einer kontinuierlichen und verlässlichen Zuwendung und dem berechtigten Anspruch der ErzieherInnen nach längerfristigen lebbaren Arbeitsbedingungen. Der sozialpädagogische Auftrag «Leben mit anderen als Beruf» erfordert einen ganzheitlichen Einsatz und lässt sich nicht



Erwartungen der TagungsteilnehmerInnen an einen zukünftigen Berufsverband.

beliebig zerstückeln. Laut Herzog ist es falsch, alle und alles über den Leisten eines industrialisierten Schichtprogrammes zu legen. Es müssen andere Modelle der sozialpädagogischen Auftragsstellung sowie verschiedene Varianten von Arbeitszeitregelungen entwickelt werden. Lösungsansätze sieht Herzog in Richtung vertraglicher Kompensation durch besondere Ferien- und Urlaubsregelungen sowie durch entsprechende Kürzung der Lebensarbeitszeit.

Zu den dringenden Schritten der Professionalisierung des Berufes der SozialpädagogInnen gehört die baldige Gründung eines Berufsverbandes. Zu einer wirklichen Profession, so Herzog, gehört eine Standesorganisation, die von ihren BerufsvertreterInnen getragen wird, und die für die Wahrnehmung der beruflichen Interessen und des Ansehens nach innen und aussen besorgt ist. Eine solche Organisation ist der Partner gegenüber Gesellschaft und Staat, gegenüber anderen Berufen und Arbeitgebern. Wenn die Chance jetzt nicht genutzt wird, könnte sich der berühmte Satz von Michael Gorbatschow, «Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben», auch bei den SozialpädagogInnen bewahrheiten. Es ist an der Zeit, dass die SozialpädagogInnen sich von Betroffenen zu Beteiligten machen.

Weitere Informationen über die SASP sowie ein Sonderdruck über die Tagung mit dem vollständigen Referat von Fridolin Herzog zu Fr. 10.– sind bei folgender Adresse erhältlich:

Ruedi Vontobel, Präsident SASP, Im Höfli 143, 8158 Regensberg.

Therese Balz

Gründungsversammlung der «Interessengemeinschaft Sozialpädagogik Region Basel» im Kinderheim Am Bachgraben, Basel

Berufsleute im sozialpädagogischen Bereich in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land organisieren sich

98 Berufsleute nahmen an der Gründungsversammlung der «Interessengemeinschaft Sozialpädagogik Region Basel» am 5. Mai 1992 im Kinderheim Am Bachgraben teil. Die neugegründete «IG» bezweckt den Zusammenschluss aller im sozialpädagogischen Bereich tätigen MitarbeiterInnen.

Mitglieder können alle MitarbeiterInnen werden, die in stationären, teilstationären oder ambulanten sozialpädagogischen Einrichtungen arbeiten; im weiteren auch Personen, welche Interesse an der Tätigkeit der «IG» haben und diese Tätigkeit unterstützen wollen.

Vorläufige Schwerpunkte der Tätigkeit der «IG» sind:

- Förderung der beruflichen Identität der verschiedenen Berufsleute im sozialpädagogischen Bereich,
- Förderung der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung,

- Verbreiten von Informationen über neue Konzepte, Projekte und Arbeitsmethoden der Sozialpädagogik, über herkömmliche und neue Formen der interdisziplinären Zusammenarbeit (Kooperation und Vernetzung),
- Herausgabe eines Informationsbulletins mit dem Titel «Sozialpädagogik Region Basel».

In den Vorstand gewählt wurden:

- Frau Irmgard Behret, Sozialpädagogin, Riehen
- Frau Constanze Frei, Sozialpädagogin, Basel
- Frau Annalis Lutz, Erzieherin VPG, Riehen
- Frau Regula Schär, Kleinkinderzieherin, Basel
- Herr Peter Burkhard, Sozialpädagoge, Basel
- Herr Urs Rufli, Sozialpädagoge, Binningen
- Herr Attila Velte, Sozialpädagoge in Ausbildung, Allschwil

Das Präsidium setzt sich zusammen aus:

- Herr Urs Rufli, Präsident
- Frau Constanze Frei, Vizepräsidentin

Der Vorstand wird sich im Juni 1992 konstituieren. Ab Mitte August werden die ersten beschlossenen Massnahmen eingeleitet.

Die «IG» hat bereits 72 Mitglieder.

Ab September ein Informationsbulletin

Ein professionell gestaltetes Informationsbulletin wird ab September (0-Nummer) über berufliche Themen, Berufsbilder, Porträts von Berufstätigen, Porträts von Institutionen und Institutionen, Projekte, gesellschaftliche, soziale und wirtschaftliche Themen berichten. Das Bulletin wird vierteljährlich erscheinen und kann abonniert werden.

Die «IG» wird ideell unterstützt durch die Berufsbegleitende Ausbildung für Sozialpädagogik, Basel (BASBA), die Geschäftsleitung des Basler Frauenvereins sowie durch zahlreiche Heimleitungen.

Kooperation auf breiter Basis wird angestrebt

Eine Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, insbesondere mit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der SozialpädagogInnen-Vereinigung (SASP) wird in die Wege geleitet.

Erfreulicher Beginn

Die gut besuchte Versammlung zeigte das Bedürfnis, einer offenbar trotz – oder gerade wegen? – des breiten Berufsfeldes vorhandenen gemeinsamen Identität in der sozialpädagogischen Tätigkeit Ausdruck zu verleihen. Betrachtet man die unterschiedlichen beruflichen Tätigkeiten der Vorstandsmitglieder, bestehen gute Voraussetzungen, dass der Vorstand in dieser Breite des Berufsfeldes auch Integrationsarbeit leisten kann. Es besteht berechtigter Grund zur Hoffnung, dass Begegnungen, Aktionen und Informationen in nächster Zeit vermehrt die im sozialpädagogischen Bereich Tätigen im gemeinsamen Gespräch behalten.

Mit Spannung erwartet wird das Informationsbulletin, das bestimmt auch einen integrativen Anteil haben wird. Es gilt, diese gemeinsame Identität, die an diesem Abend deutlich spürbar war, vermehrt zu finden, zu formulieren und entsprechend zu handeln. Darin liegen auch Chancen, im Bereich sozialpädagogischer Tätigkeiten zu Grundaussagen zu kommen, auf denen in Zukunft auch die Ausbildungen bzw. die Fort- und Weiterbildung vermehrt aufbauen kann.

In der Reihe der Schriften zur Anthropologie des Behinderten ist im VSA Band VI erschienen unter dem Titel

Menschliche Leiblichkeit

Die Schrift enthält Beiträge von Dr. Imelda Abbt, Dr. med. Karl Heinz Bauersfeld, Prof. Dr. Hans Halter und Dr. Ludwig Hasler. Die Texte laden ein zum Nachdenken über die Leiblichkeit, «weil wir dabei auf mancherlei und oft unerwartete Zusammenhänge stossen, die wir wohl erwägen sollten», wie Dr. Fritz Schneeberger im Vorwort festhält.

«Wir können nicht ausweichen: Leiblichkeit dominiert. Wo immer wir Zeitungen und Prospekte öffnen, Fernsehwerbung oder Nachrichten konsumieren, stossen wir auf Leiblichkeit.» Anderes scheint aus einer Gegenwelt zur Leiblichkeit zu stammen, denn auf dem bedruckten Papier melden sich auch die Verkünder geistiger Selbstfindungs- und Erlösungswege. Wir begegnen täglich der «Körperkultur» und sprechen andererseits vom «Leib» als vom beseelten Körper. Die Ent-Leibung ist der Tod, die Trennung von Leib und Seele. Überschätzen wir den Körper als höchstes Gut? Wie ist es, wenn der Leib zunehmend zur Last wird? Wie, wenn der innere Mensch abgebaut ist und er trotzdem in seinem Leib weiter vor sich hin lebt?

Auf solche und ähnliche Fragen will die nun vorliegende Schrift eine Antwort geben. Band VI ist zum Preis von Fr. 15.50 beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, zu bestellen, wo auch alle übrigen Bände dieser Schriftenreihe erhältlich sind.

Bestellung

Wir bestellen hiermit

..... Expl. Band I
 «Geistigbehinderte-Eltern-Betreuer»
 4 Texte von Dr. H. Siegenthaler Fr. 13.50

..... Expl. Band II
 «Erziehung aus der Kraft des Glaubens?» –
 Texte von Imelda Abbt, Norbert A. Luyten, Peter Schmid u. a. Fr. 14.70

..... Expl. Band III
 «Begrenzt Menschsein» – Texte von O. F. Bollnow,
 Hermann Siegenthaler, Urs Haerberlin u. a. Fr. 18.60

..... Expl. Band IV
 «Staunen und Danken» – Fünf Jahre Einsiedler-Forum des
 VSA Fr. 19.–

..... Expl. Band V
 «Selber treu sein» – Texte von Imelda Abbt, Kaspar
 Hürlimann, Rudolf Zihlmann Fr. 13.50

..... Expl. Band VI
 «Menschliche Leiblichkeit» –
 Texte von Imelda Abbt, Karl Heinz Bauersfeld,
 Hans Halter und Ludwig Hasler Fr. 15.50

Name und Vorname _____

Genauere Adresse _____

PLZ/Ort _____

Unterschrift, Datum _____

Bitte senden Sie diesen Talon an das Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich.